Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch

Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde

Band: 68 (1948)

Nachruf: Dr. phil. Hans Hess-Spinner: 1880-1947

Autor: Dejung, Emanuel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Dr. phil. Hans Heß-Spinner, 1880—1947.

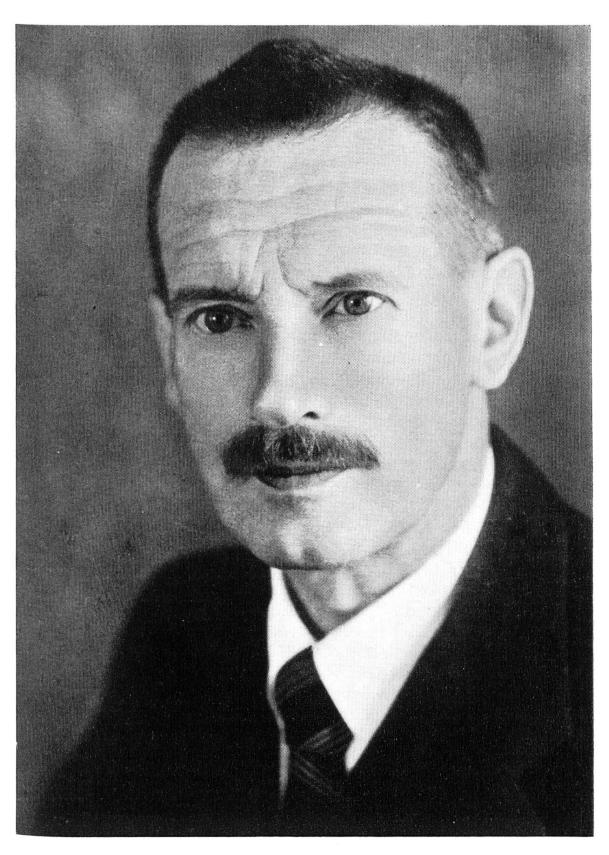
Von Dr. Emanuel Dejung.

Am 29. Mai dieses Jahres starb im Rantonsspital Winterthur Dr. Hans Eduard Heß, eine Persönlichkeit von echt zürcherischer Prägung. Wohl ist er in der Öffentlichkeit kaum hervorgetreten; um so mehr Grund besteht aber für seine Mitarbeiter, sein stilles Wirken für die Seschichtsschreibung

unserer Heimat einem weitern Kreise darzutun.

Geboren am 11. Oktober 1880 in seiner Vaterstadt Zürich als Sohn des Bankprokuristen Eduard Heß-Pestalozzi, besuchte der Verstorbene hier die verschiedenen Schulen. Im väterlichen Beim am Zürichberg verkehrten oft die Professoren Heim und Schröter als nachbarliche Gäste. So ist es nicht verwunderlich, daß der Gymnasiast sein Interesse den Naturwissenschaften zuwandte und an der E.T.H. Chemie studierte. Er schloß sich auch der Studentenverbindung Carolingia an, in deren Rreis er bei aller Zurückhaltung frohe Stunden und treue Freunde fand. Nach Erlangung des Diploms setzte er den Studiengang an der Universität Genf fort, promovierte daselbst 1904 zum Dr. phil. und betätigte sich hernach noch ein Jahr als Afsistent von Prof. Graebe. Bei der Firma Ed. Laube fand er darauf seinen ersten Wirkungskreis, bis er 1908 als Chemifer an die Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln nach Remptthal bei Winterthur berufen wurde.

Bunächst von Effretikon, dann von seinem schönen Seim am Brühlberg zu Winterthur aus hat Dr. Heß die tägliche Bahnfahrt nach Remptthal angetreten. Er schenkte diesem Unternehmen seine Kräfte und hat sich, wie die Vorgesetzten



Dr H. Hess

es bezeugten, durch seine Gewissenhaftigkeit und seinen minutiösen Fleiß große Verdienste um die Firma erworben. Das Vertrauen seines Arbeitgebers Julius Maggi beorderte ihn während $3\frac{1}{2}$ Jahren, 1909—1913, nach Paris, dessen Runstschäße ihm mannigsache Anregung und Erholung boten.

Als Fachmann wie als freundlicher Mitarbeiter geschätzt, sah er sich nach 36 Jahren durch gesundheitliche Rücksichten veranlaßt, im Jahre 1944 in den Ruhestand zu treten. Für die Allgemeinheit aber war inzwischen die Liebhaberei seiner freien Stunden von Bedeutung geworden, deren Ausgangspunkt in seiner leidenschaftlichen Liebe zur Beimat und deren Ver-

gangenheit wurzelte.

Beitlebens hat sich Dr. Heß bemüht, in seiner Freizeit Material über seine eigene Familie zusammenzutragen, die vor 1798 dem Patriziat der Stadt Bürich angehörte und ihr viele Umtsleute und Seistliche, auch einen Antistes geschenkt hat. So ist es nicht verwunderlich, daß er auch die Genealogie weiterer, verwandter Seschlechter erforschte und sich zum eigentlichen Spezialisten für Bürcher Familiengeschichte ausbildete. Eine erste Frucht seiner Bemühungen veröffentlichte er 1923 mit der "Genealogischen Bibliographie der Stadt und Landschaft Bürich", die im Heraldischen Archiv erschienen ist. Als langjähriger Mitarbeiter am Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz unterstützte er die in Winterthur anfässigen kantonalen Obmänner dieses Werkes in ihrem Schaffen. Um Uhnentaselwerk von Prof. Rübel, das noch nicht zum Abschluß gelangt ist, bewältigte er einen umfangreichen Unteil.

Schon 1908 war er der Antiquarischen Sesellschaft in Zürich als Mitglied beigetreten. Im Rahmen dieser Vereinigung fand er bald Anerkennung und wurde 1922 in deren Vorstand berusen, dem er bis zu seinem Sinschied angehörte. Zusammen mit Prof. Hegi rief er 1924 die Zürcher Semeindewappenkommission ins Leben, die bis 1936 die sämtlichen Semeindewappen des Rantons untersuchte, in mühsamer Arbeit viele neue Sinnbilder schuf und diesen Zweig kantonaler Seschichte in geregelte Bahnen lenkte. In der Peraldik hatte Dr. Heß damit das zweite Fachgebiet gefunden, auf dem er in Fachkreisen bald allgemein anerkannt war. Es entsprach seinem bescheidenen Wesen, einem wenig beachteten Nebengebiet in gründlicher Forschung wichtigen Ertrag abzugewinnen. Im "Landboten"

berichtet Dr. Heß 1929 über die Semeindewappen des Bezirkes Winterthur, die er speziell betreute, und im Bürcher Taschenbuch 1937 orientierte er eingehend über die vier Semeindewappen von Hettlingen, Seuzach, Turbenthal und Wiesendangen.

Mit seiner Zürcher Seimat blieb Dr. Seß lebenslang durch unzählige Fäden verbunden. Er ließ es sich nicht nehmen, alljährlich als Zünfter zur Schmieden das Sechseläuten mitzumachen. Der neuen Wappenkommission der Zürcher Zünfte gehörte er als Mitglied seit 1945 an. In der Vereinigung zürcherischer Genealogen und Seraldiker wirkte er durch viele Vorträge und Dokumentationen seit Jahren mit; auch hier unterstellten sich Fachleute freudig seiner anregenden Führung. Es konnte nicht sehlen, bei seinem regen Geiste und geselligen Naturell, daß er auch im Geschichtsverein seines Wohnortes Winterthur heimisch wurde.

Schon 1908 war er als Mitglied dem Historisch-Antiquarischen Verein Winterthur beigetreten, wo er tätigen Anteil nahm. Seine Verdienste brachten es mit sich, daß ihm, obwohl Stadtzürcher, 1926 bis 1938 das Präsidium anvertraut wurde. In geschickt ausgewählten Vorträgen, mit gut vorbereiteten Ausflügen wußte er das Interesse an der lokalen Geschichte zu wecken und zu mehren. Zum Dank für seine hingebende Tätiakeit wurde ihm 1933 die Ehrenmitaliedschaft verliehen: er blieb auch Vorstandsmitglied bis zu seinem Hinschied. Im Winterthurer Heimatbuch hat Dr. Heß zwei Artikel geschrieben über die Gemeindewappen der Stadt und ihrer Vororte, sowie über die Geschlechter, die einst hier führend waren. Auch als Mitarbeiter am Schweizerischen Geschlechterbuch, Bände V bis VII, bat er mehrere Busammenstellungen von Bürcher und Winterthurer Familien bearbeitet. Auf seinen Antrag beschloß die Herrenstube Winterthur, die Unterlagen eines handverfertigten Wappenbuches zu schaffen. Dieses Werk, das noch nicht abgeschlossen werden konnte, sollte das Fundament für ein neues, gedrucktes Winterthurer Wappenbuch bilden.

Seine besondere Anteilnahme schenkte er in Winterthur der Stadtbibliothek. Zwar konnte er sich auf ein beneidenswert gutes Sedächtnis stüken, wenn er nach einem genealogischen oder heraldischen Zusammenhang gefragt wurde. Aber er war doch auch auf die Quellen der Seschichtskenntnis angewiesen und zeigte sich dauernd dankbar. Seine häufigen Besuche auf

der Bibliothek stattete er selten ab, ohne eine Zuwendung zu machen: meist bot er eine Sabe dar, sei es auch nur ein Zeitschriftenheft oder eine Broschüre. Diesem Seschenk fügte er aber stets einen wertvollen Nat bei, indem er auf eine Lücke des Bestandes oder auf eine nützliche Neuerscheinung hinwies. Als Donator hat er sich damit die Tradition von Winterthur zu eigen gemacht, wo die Bibliothek in inniger Verbindung mit allen Kreisen der Bevölkerung steht und dauernd für uneigen-

nützige Mithilfe zu danken hat.

Auch über die Grenzen des Rantons hinaus wurde Dr. Heß als Kenner in Fragen der Heraldik und Genealogie bekannt. Es ist zugleich staunenswert wie bewundernswürdig, wie er es in seiner knappen Mukezeit verstand, Leuten aus allen Landesteilen als Berater zu dienen. Ob nun der einfache Mann ein Wappen wünschte oder der Fachgelehrte eine wissenschaftliche Auskunft, mit unermüdlicher Geduld hat Dr. Heß jedem das Beste gegeben. Daher sicherten sich auch die schweizerischen Fachgesellschaften seinen wertvollen Beistand. Die Schweizerische Heraldische Gesellschaft ernannte ihn 1943 zum Aktuar und in der Schweizerischen Gesellschaft für Kamilienforschung arbeitete er führend mit. Gern nahm er an den Tagungen dieser Vereine teil und verband damit Studienreisen und Wanderungen durch alle Landesgegenden. Für das Schweizer Archiv für Heraldik schuf er, vereint mit H. Hablützel, den zweiten Band des Registers 1911—1931, um die Schätze dieses Organs allen Forschern besser zugänglich zu machen. Auch für die Sammlung von Wappenkarten, die sog. Monumenta der heraldischen Gesellschaft, erstand ein wertvolles gedructes Namenverzeichnis.

Als Liebhaber der Historie hat der gelernte Chemiker das Beispiel von H. Beller-Werdmüller, Adrian Corrodi-Sulzer und F.O. Pestalozzi befolgt, die ebenfalls, aus anderm Berusskreis kommend, sich um die Zürcher Seschichtsforschung in hohem Maße verdien: gemacht haben; mit ihnen wie vielen andern Historikern war er in Freundschaft verbunden. Dabei war er auf geistigem Felde durchaus kein beschränkter Spezialist und trockener Stubengelehrter, vielleicht gerade dank seiner Renntnis auch anderer Fächer der Wissenschaft. Dem staatlichen und kirchlichen Leben schenkte er als Bürger seine Interessen. Wie er dankend zu den führenden Seistern seiner Vaterstadt,

Zwingli, Pestalozzi und Lavater aufblickte, mit ihnen sich geistig und genealogisch verwandt fühlte, so war auch in seinem Wesen viel von deren Auswirkung spürbar. In seiner bescheidenen Zurüchaltung, seiner gründlichen Leistung und seiner gütigen Silfsbereitschaft verkörperte er beste Zürcher Tradition. Seine äußere Erscheinung war von fast franziskanischer Einfachheit; auch übte er viel stille Wohltätigkeit. Im Umgang kannte er keine Parteischranken. Alls Mitglied der evangelischen Volkspartei war ihm daran gelegen, die Grundsätze des Christentums besser im Volksleben verankert zu wissen. Dem kirchlichen Leben schenkte er dauernd seine Anteilnahme und war zusammen mit seiner Sattin als fürsorglicher Kirchenhelser tätig. Im Kreis der gleichgesinnten Familie, der zwei Söhne und eine Tochter angehören, fand er den Ruhepunkt seiner vielseitigen Tätigkeit.

Als Dr. Heß vor einigen Jahren in den Ruhestand trat, hoffte er, noch einige Werke vollenden zu können. Zusammen mit dem Bibliothekar hatte er seit langem das Material zu einem Wappenbuch von Winterthur und Umgebung zusammengetragen. Die Kriegszeit verhinderte die Publikation dieses Unternehmens, das auch in seiner provisorischen Form schon wertvolle Dienste leistete. Sbenfalls seit Jahren hatte Dr. Heß, zusammen mit einem Fachkollegen, eine Neuausgabe und Ergänzung des Etats des Zürcher Ministeriums, von K. Wirz, vorbereitet. Dieses Verzeichnis aller Zürcher Geistlichen seit der Resormation, eine überaus wichtige Geschichtsquelle für den Kanton wie sür die Genealogie, sollte als Neujahrsblatt 1948 in Winterthur neu erscheinen. Es ist zu erwarten, daß diese hinterbliebenen Arbeiten mit Beit und Gelegenheit zur Vollendung gelangen.

Seit längerer Beit kränklich, mußte sich Dr. Heß nach Ostern dieses Jahres in den Kantonsspital Winterthur zur Behandlung begeben. Dem Ansturm der Krankheit war seine erschöpfte Krast nicht mehr gewachsen, so daß seine Tage, wenn auch unerwartet rasch, zu Ende gingen. Mit jeder Faser seiner Bürcher Heimat verbunden, hat er ihre Geschichte in aufopfernder Arbeit hochgehalten. Als einen Menschen von seltener Herzensgüte wie als hervorragenden Wissenschafter werden ihn alle, die ihn näher kannten, in dankbarem Andenken behalten.

Bibliographie.

Gedruckt:

Genealogische Bibliographie der Stadt und Landschaft Zürich, im Schweizer Archiv für Heraldik 37, 1923, S. 134—139, 160—164.

Die Gemeindewappen des Bezirkes Winterthur, im Landboten 1929, Nr. 276. Die Gemeindewappen der Stadt und Die Geschlechter der Stadt, in Winterthur, ein Heimatbuch, 1935.

Schweizer Archiv für Heraldik, Inhaltsverzeichnis, Band II, 1912—1931, mit H. Haufanne 1935.

Bürcherische Gemeindewappen (Hettlingen, Seuzach, Turbenthal, Wiesendangen), im Bürcher Taschenbuch, 1937.

Die heraldischen Quellen in Winterthur, in den Winterthurer Heimatblättern 1943, Nr. 18.

Monumenta Heraldica Helvetiae; Register, bearbeitet von H. Hablützel und H. Heraldica Helvetiae; Register, bearbeitet von H. Hablützel und H. Hablitzel und H.

Die Wappen der Zürcher Geschlechter Blaß, Däniker, Kitt, Lavater und Tobler, in Eduard Rübel, Festgabe zum 70. Geburtstage, Zürich 1946.

Mitarbeit:

Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Neuchâtel 1921—34, 7 Bände und Supplement.

Schweizerisches Geschlechterbuch, Band V 1933 bis VII 1943, Basel und Bürich.

Ungedruckt:

Material zu einem Wappenbuch von Winterthur (Stadtbibliothek).

R. Wirz, Etat des Bürcher Ministeriums; Neuausgabe mit E. Sejung und Pfarrer A. Zimmermann (Stadtbibliothek).